



Die im Bau befindliche neue rumänisch-orthodoxe Kirche in Klagenfurt

PRO ORIENTE LOKAL

Kirche im Wachstum

Die rumänisch-orthodoxe Gemeinde in Kärnten

VON GEORG PULLING

Seit 2008 besteht die Gemeinde im Österreichs südlichstem Bundesland. Von Anfang an ist Pfarrer Visarion Viorel Ipati für die Seelsorge zuständig. Jetzt baut die Gemeinde eine eigene Kirche mit Pfarrzentrum.

In der Flughafenstraße in Klagenfurt wird seit rund drei Jahren an einer neuen rumänisch-orthodoxen Kirche mit

angeschlossenem Pfarrzentrum gebaut. Mit dem Projekt soll die rumänische Gemeinde in Kärnten ein neues geistliches und soziales Zentrum bekommen, wie Pfarrer Visarion Viorel Ipati erläutert. Der Kirchenbau steht dabei auch symbolisch für die Weiterentwicklung bzw. das Wachstum der rumänisch-orthodoxen Gemeinde in Kärnten.

Die Gemeinde wurde 2008 gegründet. Die ersten Monate war man in der serbisch-orthodoxen Kirche, gelegentlich auch in der altkatholischen Kirche, zu Gast. Schließlich wurde die Gemeinde aber schon recht bald in der katholischen Kreuzbergkirche heimisch. Seit Oktober 2008 werden dort die Gottesdienste gefeiert.

In welcher Sprache findet die Liturgie statt? Natürlich Großteils auf Rumänisch, ebenso aber auch – zumindest teilweise – auf Deutsch und auch auf Russisch; bedingt dadurch, dass die Gemeinde zuletzt viele neue russischsprachige Gemeindeglieder gewonnen hat. „Sie kommen aus der Ukraine, aber etwa auch aus Armenien oder Georgien“, erzählt Pfarrer Ipati. Zumindest das Vater Unser wird deshalb auch regelmäßig in drei Sprachen gebetet.

Das Gemeindegebiet ist mit dem Bundesland Kärnten ident – ein riesiges Gebiet, und so kommen die Gläubigen zum Gottesdienst auch aus allen Landesteilen nach Klagenfurt, aufgrund der Entfernungen aber nicht jeden Sonntag. Bis zu 400 Menschen zählt die Kerngemeinde, dazu kommen auch noch viele andere Gläubige, „die etwa temporär als Pflegerinnen und Pfleger oder Saisonarbeiter in Kärnten sind“, weiß der Pfarrer. Nach den offiziellen Statistiken leben in Kärnten rund 5.000 rumänische Staatsangehörige. „Wie viele davon tatsächlich orthodox sind, weiß niemand. Es werden aber wohl schon einige sein“, so der Pfarrer.

Für die Gemeinde zum Priester geweiht

Ipatis Jahrgang 1976, seit 2002 lebt er in Österreich. Zuerst lebte er in Wien, bevor er 2007 nach Kärnten ging, wo er in Klagenfurt eine Autowaschanlage übernahm. Im Juni 2008 wurde er – parallel zur Gründung der Gemeinde – zum Priester geweiht. „Der Priester wird in unserer Kirche für die Gemeinde geweiht“, sagt er. Seither ist Pfarrer Ipatis – ehrenamtlich – als Seelsorger für die rumänisch-orthodoxen Gläubigen in Kärnten verantwortlich. Den Spagat für die Menschen zwischen rumänischen Traditionen und der Integration in Österreich bezeichnet Ipatis als keine große Herausforderung: „Das ist kein Problem, viel schwieriger sind da schon die großen Distanzen, die uns die Seelsorge erschweren.“

Eine positive Entwicklung: Seit kurzem gibt es auch in Villach rumänisch-orthodoxe Gottesdienste. „Einmal im Monat sind wir in der altkatholischen Kirche zu Gast und feiern die Sonntagsliturgie“, erzählt Pfarrer Ipatis. Viele Jahre war er als Geistlicher allein für ganz Kärnten zuständig. Jetzt hilft ihm ein zweiter Geistlicher, vor allem in Villach. Das Gottesdienst-Angebot dort soll bald ausgebaut werden.

In Schulen im Einsatz

Pfarrer Ipatis ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. „Die sind auch schon verheiratet, und ein Enkelkind habe ich auch schon“, erzählt er stolz. Gemeinsam mit seiner Frau ist er zudem zu einem Gutteil für den orthodoxen Religionsunterricht in Kärnten zuständig: „Ich bin in zehn Schulen als Religionslehrer tätig, meine Frau sogar in 14 Schulen“. Daneben gibt es zwei weitere rumänisch-orthodoxe, eine griechisch-orthodoxe und drei serbisch-orthodoxe Lehrkräfte in Kärnten.

Über die Ökumene in Kärnten spricht der Pfarrer nur in höchsten Tönen. Die Zusammenarbeit mit der Katholischen und Evangelischen Kirche funktioniert sehr gut. Er sei auch Mitglied einer ökumenischen Seelsorgekommission. Und dann ist da natürlich auch noch die Gastfreundschaft der anderen Kirchen, ohne die das Gemeindeleben in den vergangenen 16 Jahren nicht möglich gewesen wäre.

Vorfriede auf die fertige Kirche

Trotzdem freut sich der Pfarrer schon sehr auf die neue eigene Kirche. Von dieser und dem angeschlossenen Pfarrzentrum erwartet sich Pfarrer Ipatis wichtige Impulse für das Gemeindeleben: „Im Pfarrzentrum ist Platz für Agapen, Begegnungen, Konferenzen und Seminare. Ebenfalls ist dieser Raum für verschiedene Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene geeignet. Katechese, Kurse für die rumänische Sprache und Geschichte sowie geistliche Seminare sollen den jungen Menschen einen Sinn für ihre Identität vermitteln und Hilfestellung bei der Findung einer Lebensrichtlinie bieten.“

Ipatis spricht vom Entstehen einer „Oase der christlich-orthodoxen Frömmigkeit“. Ein solches Zentrum „wird ermöglichen, dass wir orthodoxe Rumänen unseren Beitrag zum christlichen Glauben in Klagenfurt und darüber hinaus in ganz Kärnten leisten: als ‚hundertfache Frucht‘ und als Beitrag zur Ökumene“.

Ohne die großzügige Unterstützung von vielen Seiten, darunter von vielen Kärntner Gemeindemitgliedern, aber auch von rumänisch-orthodoxen Gemeinden aus anderen Bundesländern, wäre das Projekt überhaupt undenkbar, so der Pfarrer. Eine große Hilfe kam auch vom rumänischen Staat durch nicht rückzahlbare Fördermittel.

Am 26. Oktober 2021 – dem Österreichischen Nationalfeiertag – wurde die feierliche Grundsteinlegung der Kirche und des Zentrums vorgenommen. Dazu war eigens Bischof Serafim (Joanta) in die Kärntner Landeshauptstadt gekommen. Das Datum hatte allerdings vor allem auch damit zu tun, dass die Kirche dem Heiligen Demetrios von Saloniki geweiht ist, dessen Gedenktag die Orthodoxe Kirche am 26. Oktober begeht. In die neue Kirche fließen verschiedene kirchliche rumänische Architekturstile ein, damit sich auch die Gläubigen aus verschiedenen rumänischen Regionen wiederfinden können. Zumindest 300 Personen sollen in der Kirche Platz finden.

Bischof Serafim würdigte bei der Grundsteinlegung die Initiative der rumänisch-orthodoxen Gemeinde in Klagenfurt. Die neue Kirche werde zudem nicht nur ein Ort des Gebets und Gottesdienstes für orthodoxe Christen sein, sondern stehe allen Christen offen, betonte der Bischof. Dem kann auch Pfarrer Ipatis nur beipflichten: „Mit Freude stellen wir fest: Es ist Gottes Willen, dass diese kirchliche Einrichtung gebaut wird. Ansonsten wären wir nicht in der Lage gewesen, ausschließlich durch unser bescheidenes Wirken die zuvor aufgelisteten Schritte zu erreichen. Uns ist bewusst, dass die damit verbundenen Mühen und Anstrengungen für die Entwicklung und Realisierung dieses Projekts hauptsächlich uns betreffen und wir sie zur Gänze auch wahrnehmen.“ Nichtsdestotrotz würden sich die rumänisch-orthodoxen Gläubigen sehr darüber freuen, „wenn wir diese schwierigen Angelegenheiten mit Christinnen und Christen anderer Kirchen teilen könnten“, bittet der Pfarrer um Unterstützung. Sicherlich sei die Freude dann „am Ende umso größer“, einerseits im Blick auf neu gewonnene Freundschaften und andererseits im Blick auf die Beteiligung an diesem so außergewöhnlichen Projekt.

Der Pfarrsaal ist bereits zu 90 Prozent fertig. Bei der Kirche ist man noch nicht so weit. Trotzdem hofft Pfarrer Ipatis, schon im Herbst den ersten Gottesdienst in der, wenn auch noch nicht ganz fertigen, Kirche feiern zu können. Diesem Ereignis fiebert er jedenfalls schon entgegen – und mit ihm sicher auch die vielen rumänisch-orthodoxen Gläubigen, denen Kärnten zur Heimat geworden ist.



KONTAKT:
Pfarrer Mag. VIOREL
VISARION IPATI,
E-Mail:
bor.klagenfurt@yahoo.de